

Purim - ein Freudenfest Israels

edi Themenblatt Nr. 6

Karneval in Jerusalem, Fasching in Israel? Solches Fragen hört man gelegentlich von unwissenden Touristen, die zu einer bestimmten Zeit im Frühling durch das Land Israel reisen. Da herrscht ein buntes Treiben in den Straßen und Gassen der Städte und Siedlungen. Verkleidete Menschen ziehen als Narren umher und treffen sich bei Freunden oder zu einem Tanzvergnügen. Selbst in Mea Schearim, dem frommen Stadtviertel von Jerusalem, trägt mancher Chassid die Narrenkappe oder zumindest eine rote Pappnase im Gesicht zwischen den langen Schläfenlocken. Halbwüchsige erschrecken sich gegenseitig oder Passanten auf der Straße mit furchterregenden Masken. Kinder, verkleidet als Königinnen oder tapfere Ritter, als Soldaten, Matrosen, Cowboys, Indianer und anderes, treiben ihr närrisches Wesen selbst schon im Kindergarten. Mit Stöcken stoßen sie auf den Boden, wobei quietschende Laute erzeugt werden. Ebenso necken sie sich mit Ratschen, die beim Drehen knarrende Töne von sich geben, oder mit Haman-Kleppel, das sind Plastik-Hämmer, die ebenfalls beim Aufschlagen quietschen oder pfeifen. Dabei wird immer wieder, und das mit Abscheu, ein Name ausgerufen: Haman!



Purim in Schma Israel

Purim - ein Freudenfest

Es ist Purim, ein Freudenfest Israels. Und für dieses Fest heißt es selbst unter den sonst ernsten und nach frommen Gesetzen lebenden Juden: An Purim ist alles anders, an Purim ist alles frei! Purim heißt soviel wie Los-Fest und wird nach dem jüdischen Kalender am 14. bzw. 15. Tag im Monat Adar gefeiert. Wenn im Schaltjahr, und das geschieht etwa jedes 2. oder 3. Jahr, der Monat Adar sich wiederholt, dann wird Purim (an diesen Daten) zweimal gefeiert,

wobei das Fest im Adar I bescheiden ausfällt. Man nennt es dann Purim katan, das kleine Purim.

Das Ester-Buch

Das Purim-Fest geht zurück auf eine Geschichte, die im Buch Ester beschrieben wird. Da verlangte Haman, er war der Wesir oder Ministerpräsident des persischen Königs Ahaschverosch, von allen Untertanen im Perserreich für sich die Ehrenbezeugung des Kniefalls bzw. Bückens, wenn sie ihm begegneten. Mordochai, ein Jude, verweigerte dies. Daraufhin erfolgte eine Anzeige, die bis vor die Ohren des Perserkönigs gebracht wurde. Darin heißt es: „Es gibt ein Volk, zerstreut und abgesondert unter allen Völkern in allen Ländern ... und ihr Gesetz ist anders als das aller Völker ...“ (Kap. 3,8)

Mit der Verleumdung, "sie tun nicht nach des Königs Gesetzen", erreichte Haman die Zustimmung des Königs zur Vernichtung aller Juden im Reich. Nach einem geworfenen Los, auf Persisch heißt das Pur, daher der Name Purim, wurde dafür der 13. Adar bestimmt, wobei für Mordochai ein besonders hoher Galgen aufgerichtet wurde.

Nun war aber der König verheiratet mit einer jüdischen Frau, der Nichte des Mordochai. Ihr Name war Ester, auf Hebräisch hieß sie Hadassa = die Myrthe. Sie war, so wird sie beschrieben, ausgestattet mit besonderer Schönheit. Allerdings wurde ihre Herkunft dem König gegenüber verschwiegen. In der Not ihres Volkes wurde sie von Mordochai gebeten, eine Audienz beim König zu erwirken, um sich als Jüdin zu offenbaren und für ihr Volk einzusetzen.

Die Befolgung dieser Bitte bedeutete aber für Ester Lebensgefahr, nicht nur wegen ihrer Herkunft. Das Ersuchen einer Frau, auch als Königin, um Audienz vor dem Königsthron, verstieß gegen alle Normen und Gesetze im persischen Reich.

Mit Fasten bereitete sich Ester auf ihren schweren Gang zum König vor. Doch dann geschah das Wunder, dass der König sie anhörte und begriff, was die bösen Pläne des Haman bedeuteten. Hier stehen die Worte Esters: "Wie kann ich dem Unheil zusehen, das mein Volk treffen würde?" (Kap. 8,6)

Haman endete dann am Galgen, den er für Mordochai errichten ließ, und Mordochai wurde an Stelle Hamans in das höchste Regierungsamt eingesetzt.

Am gleichen Tag, dem 13. Adar, nachdem Haman zu Tode kam, erhoben sich die Juden im ganzen Reich gegen diejenigen, die sie bisher unterdrückten, und besiegten sie. Einen Tag später geschah solches in der Hauptstadt und Festung Schuschan (Susa). Von da an wurden die beiden Tage nach dem 13., also der 14. und 15. Adar zu Festtagen für die Juden bestimmt, wobei der 15. Adar als Schuschan-Purim gilt und in befestigten Städten, wie Jerusalem, gefeiert wird. In Erinnerung an die Fastentage Esters vor ihrem schweren Gang zum König gilt der 13. Adar als Fasttag für die Juden und wird auch so bezeichnet: Ta' anit Ester = Fasten Ester.

Im Ester-Buch lesen wir (9,28): "Diese Tage sollen nicht vergessen sein, sondern sie sind zu halten bei Kindeskindern, bei allen Geschlechtern, in allen Ländern und Städten. Es sind die Purimtage, die nicht übergangen werden sollen unter den Juden, und ihr Andenken soll nicht untergehen bei ihren Nachkommen."

Ester in der Synagoge

Für Juden ist Purim sicher ein weltliches Fest. Der Name Gottes kommt im Ester-Buch auch nicht in seiner Umschreibung vor. Die Geschichte ereignete sich nicht im Land Israel, sondern geschah im Galuth, d.h. in der Diaspora unter den in Zerstreuung lebenden Juden in der Fremde. Außerdem wurden hier die Juden durch eine Frau gerettet.

Dennoch hat die Ester-Rolle, sie wird als Megilla bezeichnet, was soviel wie die Rolle heißt, einen festen Platz in der Synagoge, in der ebenfalls Purim gefeiert wird. Dort wird sie sowohl am Vorabend als auch am Morgen gelesen, wobei auch Frauen und Kindern die Verpflichtung auferlegt ist, die Megilla-Ester zu hören. Die Kinder stoßen dabei jeweils bei Nennung des Namens Haman mit ihren Stöcken auf den Fußboden der Synagoge. Zu kranken oder weit entfernt wohnenden Juden gehen Vorleser, um ihnen den Inhalt der Megilla vorzutragen.

Zum Brauchtum der Purimtage gehört es, dass die Hausfrauen neben dem Festmahl auch süßes Gebäck vorbereitet haben, denn Purim will ja ein "süßes Fest" sein. Dazu gehören mit Mus, Mohn oder Nüsse gefüllte Teigtaschen in Öl gebacken, die sogenannten "Haman-Taschen" oder, wenn das Gebäck dreieckig ist, die "Haman-Ohren". Übermäßiger Weingenuß an diesem Tag wird selbst von den weisen Lehrern Israels mit Nachsicht beurteilt. Weiter ist es Brauch, sich gegenseitig zu beschenken und, wie es gegen Ende des Ester-Buches geboten wird, der Armen zu gedenken, und ihnen zu helfen, dass auch sie die Purimtage in Freude und Fröhlichkeit feiern können.



Gottes verborgenes Handeln

Der Hintergrund des Purimfestes ist die geschichtliche Erfahrung einer die Juden überall in der Welt bedrohenden Not. Denn wo immer jüdische Menschen unter fremden Völkern leben mußten, konnten sie sich nicht anpassen und schon gar nicht fremde Glaubensvorstellungen annehmen. Wo das dennoch geschah, gingen Juden ihrem Volk verloren.

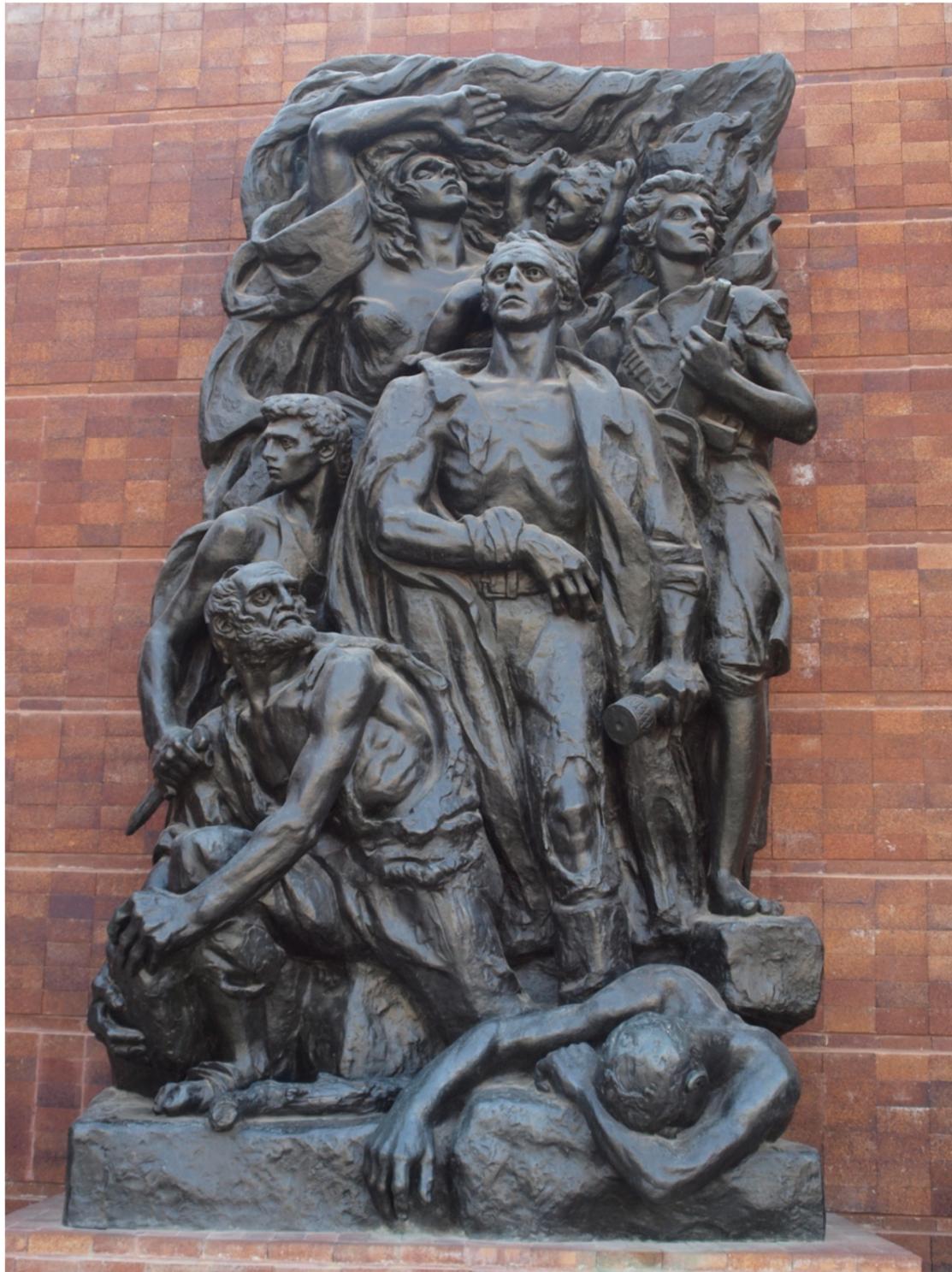
Die Ablehnung einer Assimilation aber ließ Juden immer fremd sein unter Fremden und forderte deren Ablehnung heraus. Von Ägypten angefangen, also vom Anfang der Geschichte des Volkes Israel an, bis auf diesen Tag ist es so geblieben. Und immer wieder erleben Juden einen sie und ihr Leben bedrohenden Haman, der unterschiedliche Namen wie Pharao, Hitler oder Saddam Hussein tragen konnte.

In solchen Zeiten der Not wurde das Fragen nach Gott und seiner Gegenwart lauter als in den Tagen angeblichen Wohlergehens. Der Hüter Israels - wo ist er geblieben? Viele Juden sind mit ihrem Leben und in ihrem Glauben an der vermeintlichen Abwesenheit Gottes gescheitert. Auschwitz ist ein bedrückendes Beispiel dafür.

Dennoch - und das will uns das Ester-Buch sagen - handelt Gott auch aus seiner Verborgenheit heraus, selbst wenn Menschen das nicht immer erkennen können. Und er handelt durch Menschen, oft durch schwache Menschen, selbst, wie in dieser Geschichte, durch eine Frau. Es sind nicht immer die Starken und Mächtigen, durch die die Geschichte Gottes mit Israel und uns bestimmt wird. Erkennbar aber wird solches oft erst im Nachhinein oder in der Ewigkeit. Feinde Gottes werden in dieser verfinsterten Welt bleiben, auch dem Volk der Juden, bis ans Ende der Zeiten. Haman wird immer wieder auferstehen und Furcht und Schrecken verbreiten. Doch werden auch immer wieder Purim-Wunder geschehen, oft, wenn es gar nicht erwartet wird. War es denn Zufall, daß der Golfkrieg und mit ihm die Bedrohung Israels durch Saddams Scud-Raketen,

ausgerechnet am Purimtag 1991 beendet wurde?

Zeichen dieser Art hat Israel in seiner Geschichte immer wieder erfahren. Sie haben fromme Juden im Glauben bestärkt, auch an dem ihnen verborgenen Gott festzuhalten und selbst in finsternen Zeiten das Dennoch des Glaubens zu beten: "Dennoch bleibe ich stets an dir...".



Skulptur in Yad Yashem: Warschauer Ghetto

Hoffnung Israels

So ist dem Volk die Hoffnung geblieben, daß einmal die Zeit des Heils kommen wird, in der auch die letzten Feinde Gottes keinen Platz mehr in seiner Schöpfung haben werden. Dann, wenn alle Masken fallen und Gott aus seiner Verborgenheit heraustritt. Christen teilen mit den Juden diese Hoffnung und gehen mit ihnen der endzeitlichen Erlösung entgegen. Bestärkt werden sie darin durch den, der am Galgen auf Golgatha endete und dort die Verlassenheit durch Gott in der Finsternis des Sterbens erleiden mußte. Doch dabei ist es nicht geblieben, denn zurück blieb am Kreuz der Feind und Widersacher Gottes, die Macht Hamans, des Bösen.

Hier wurde sie gebrochen und zwar so, daß der Apostel Paulus in Freude schreiben konnte: "Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg ...?", wobei er eine Verheißung aus dem Buch des Propheten Jesaja aufnahm: "Der Herr Zebaoth wird den Tod verschlingen auf ewig. Und wird die Tränen abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volkes in allen Landen. Zu der Zeit wird man sagen: Sehet, das ist unser Gott, auf den wir hoffen; laßt uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil." (Jesaja 25,8.9)

So ist das jüdische Purimfest in seiner Freude und Fröhlichkeit so etwas wie ein bißchen Vorwegnahme oder Kostprobe des großen Freudenfestes Gottes, zu dem uns Gott schon heute einladen will. Mit dieser Einladung endet das letzte Buch der Bibel: "Wer das hört, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst."



Olivenpark in Ramat Rachel, Jerusalem



Quelle: Alfred Burchartz: „Israels Feste. Was Christen davon wissen sollten“, © Neukirchener Verlagsgesellschaft, Neukirchen-Vluyn, 6. Auflage 2006, 192 Seiten. Das Buch kann über unseren Online-Shop oder per Post für 12,90 € zzgl. Porto/Versand bestellt werden.

edi Themenblatt Nr. 6: Purim - ein Freudenfest Israels

Weitere Themenblätter sind auf unserer Webseite zum Download veröffentlicht. Sie können als Broschürendruck bei uns per Post bestellt werden.